

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1967-06-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

24. Juni 1967

Lieber Herr Gregor-Dellin, -

ja, "wo beginnen?" Am besten fange ich am Anfang (Ihres Briefes vom 21. Juni) an und schreite der Reihe nach fort:

Kein "Handbuch der deutschen Gegenwartsliteratur" habe ich ~~je~~ gesehen und ahne gar nicht, was mir da bevorsteht. Wer schrieb denn ursprünglich den Habe-Artikel? ~~Am~~ ~~besten~~ ~~dienlichste~~ wäre, Sie schickten mir den Band. Aber vor Ende September komme ich gewiss nicht zu einer Arbeit, die, je kürzer sie sein muss, desto schwieriger sein wird.

Die Klaus-Briefe angehend, so sind Sie, wie mir scheint, zu pessimistisch. Die alte Liste schicke ich anruhend zurück, muss aber sagen, dass ich mich nicht recht azkenne mit Ihren Kreuzchen, Textchen und Zeichen. Klar ist mir, dass Sie an eine Reihe von Leuten nicht nur bereits geschrieben haben, sondern dass eine - kleinere - Reihe auch geantwortet hat. Wie aber steht es um die vielen Uebrigen? In mehreren wichtigen Fällen (Cocteau, Gide, René Crevel) wende ich mich nun direkt nach Paris. Auch in Sachen Frau Carl Sternheim will ich mich selber bemühen. Wohl auch im Falle Tom Curtiss. Des weiteren ~~gedenke~~ ich einen Aufruf in der "Rundschau" zu placieren.

Gewisslich wird es aber nötig sein, dass der Verlag nun, wo immer er kann, "Kulturnotizen" in die Presse bringt (West- und Ostdeutschland, Oesterreich, Schweiz, aber auch im "Aufbau", New York, in der "Saturday Review of Literature", New York, etc.).

Kaum glaublich scheint mir, ~~Verschiedenes~~: wie könnte es denn sein, dass etwa Dr. Fritz Landshoff (mit dem ich leider nicht mehr stehe) Ihnen nicht geantwortet haben sollte? Er muss sehr viele, entscheidend wichtige Briefe haben. Auch dass Kurt Hkller sich zieren könnte, will mir nicht in den Sinn. Ein Gleiches gilt für Oskar Maria Graf, Hans Reiser, Konrad Kellen (neue Adresse

Frau Liesl Polgar, Franz Theodor Csokor, Peter Viereck, Carson McCullers, - um nur einige Wesentliche zu nennen. Was ist mit Christopher Isherwood?

Im Ernst, lieber Freund, wir müssen jetzt tätig sein. Können Sie nicht im Verlag eine gute, rege Kraft hinter die Angelegenheit setzen? Sicher wäre Herr Spangenberg gern bereit, eine solche zeitweise zur Verfügung zu stellen. Um einen erstklassigen Band herausbringen zu können, brauchen wir eine gewaltige Auswahl. Es hätte gar keinen Sinn, sich mit der Akkumulierung von Dingen zu begnügen, die "nun mal da" sind. Gerade was nicht da ist, fehlt uns und muss her. Ohnedies - sogar also, wenn Sie, der Verlag und ich uns fortan tummeln - wird es lange dauern, bis wir am Ziel sind. Bisher haben wir alle - auch ich, auch ich! - nicht konsequent, nur interimistisch und nicht mit dem nötigen Feuer-eifer gehandelt. Frater peccavi. Wir wollen und müssen in uns gehen. Ich tue das nun gleich.

Essayband: Ihrem Plänchen vom 13.9.1966 (!!!) konnte ich damals nur zustimmen. "Der Hauptinhalt", so schrieben Sie, "würde sein:

Porträts und Köpfe
Der Fall Gottfried Benn
Studien zu André Gide
Tagebuchblätter und Impressionen
Politische Aufsätze

"Ein grosser Teil des Materials", so schrieben Sie fürder, "ist mir zugänglich, anderes könnte ich ja vielleicht im Laufe des nächsten Jahres in Zürich mitauffinden helfen." Mehr als zur Hälfte hat das Jahr sich bereits verblutet, und jetzt (nein, ganz ist die Hälfte ja noch nicht herum) wäre es hohe Zeit, dass Sie mich wissen liessen, welche Artikel Sie im Auge haben. Nur aus einer solchen Uebersicht könnte mir erhellen, was etwa noch abgängig ist, oder doch wünschenswert wäre, und wonach ich also meinerseits zu suchen hätte. Da gibt es ja immer noch diese entsetzliche Truhe, die ich "daheim", in Californien, schon so schön geordnet hatte, und in der nun wieder Kraut und Rüben lagern.

Soviel zu Klaus.

Sehr herzlich freue ich mich darüber, dass Sie am 30. September die Karlsruher Festansprache halten werden. Um ein Sprüchlein aufzusagen, wird auch Golo dort sein. Kaum minder erfreulich als "Karlsruhe" ist mir die Neuigkeit von Ihrem Dia-Vortrag, und natürlich sollte eine Uebertragung auf breitere Ebene uns hochwillkommen sein. Besonders die Schulen hätten derlei dringend nötig.

Was Sie von der Unmöglichkeit schreiben, in diesen Wochen konzentriert zu arbeiten, ruft ein schmetterndes Echo in mir wach. Die "Lage" ist zum Mühselken, und durchaus bezweifle ich, dass die Herren Johnson und Kossygin sie zu bessern vermöchten, sogar wenn sie dies im geringsten wollten. Nichts weiter zu dem grauerregenden Gegenstand.

Ihre Nachrichten über den armen Marcuse haben mich nicht überrascht. Zusätzlich tragisch ist nur, dass er sich nach wie vor weigert, seine nächsten und ältesten Freunde zu sehen. Früher richtete sein Irrwitz sich stets exklusiv gegen Andere, jetzt zerschnetzelt er sich selbst.

Von der Idee der "Familienchronik" hat Herr Freund von S. Fischer mir seltsamer Weise noch nicht gesprochen. Soeben ist er in Urlaub gegangen, aber nach seiner Rückkehr will ich die Frage aufwerfen. Sie bemerken, dass der ganze Plan bei der Nymphenburger durch Ihren Weggang jedes Interesse verlor. Das stimmt mich triste, nicht nur bezüglich dieses Projekts. Was ist denn das überhaupt, dieser "marger" von "Nymphenburg" und "Heinrich Ellermann"? Wer oder was ist "Heinrich Ellermann", und wie wird die Zusammenlegung sich auswirken?

Cohn, der euphorische, ist hier gewesen, Golo hat ihn treffen müssen und war wenig erbaut. Zweifellos wird gar nichts aus der Sache, es sei denn, Sie nähmen sich ihrer an - als "Generalsekretär" oder als Martin Gregor-Dellin.

5.11.15
Kreuth - Dölln

Nach Kreuth verfüge ich mich am 20. Juli, brauche erst ein paar Tage, um mich zu installieren und zu akklimatisieren. Aber jeden Tag der letzten Juliwoche sollen Sie mir einn Vorzugsgast sein. Den Mittelmeerkrieg habe ich für diesen Sommer verschoben. Ja, selbst den Weltkrieg wusste ich um ein Kleines hinauszuzögern. Bayern wird also Ende Juli noch stehen.

Und jetzt an die literarischen Gewehre!

Wobei mir endlich einfällt, dass ich zwei wunderhübsche Dinge von Ihnen las,- den "Saalebogen" und Ihre Anmerkungen zum "Kleiderschrank". Wie äusserst angenehm Sie sich lesen! Auch stehe ich nicht an, zu bekennen, dass ich Sie beneide. Ich selbst habe das Schreiben nun schon beinah fast ganz verlernt und vergessen. Too bad!

Dafür bin und bleibe ich aber in grosser Herzlichkeit

die Ihre: